

Fünfter Aufzug.

I. Scene.

Ebene bei Rom.

Lucius tritt auf mit gotischen Hauptleuten. Trommeln.

Lucius. Bewährte Krieger, Freunde treu erprobt,
Botschaft erhielt ich aus dem großen Rom,
Wie sehr dem Volk der Kaiser jetzt verhaßt,
Und wie's in Sehnsucht unsres Anblicks harret.
Drum, edle Herrn, wie's Euer Rang erheischt,
Seid stolz, empört euch gegen eure Schmach!
Für jede Kränkung, die's euch zugefügt,
Nehmt dreifach jetzt Genugthuung von Rom.

Gote. Du tapfrer Sproß von Titus' großem Stamm,
Des Nam' einst unser Schreck, jetzt unser Trost,
Des hohe Thaten, Ruhmesleistungen
Mit schönem Hohn Rom undankbar vergilt,
Vertrau auf uns, wir folgen, wo du führst,
Wie Bienen stehend, wenn der Weißel sie
Am heißen Mittag ruft ins Blumenfeld,
Und zücht'gen die verhaßte Tamora.

Alle. Und wie er sprach, so spricht das ganze Heer.
Lucius. Ich dank' ihm demutsvoll; euch allen Dank.
Doch wen führt dort ein rüst'ger Gote her?

Ein Gote führt den Aaron, der sein Kind auf dem Arm trägt.

Gote. Erlauchter Herr, ich ging abseits vom Heer,
Ein wüst verfallnes Kloster anzuschau;
Und als ich aufmerksam den Blick gewandt
Auf den zerstörten Bau, da plötzlich, Herr,
Hört' ich ein Kind im Steingewölbe schrein.
Ich ging dem Laut nach, und vernahm gar bald
Den schrei'nden Wurm beschwichtigt mit dem Wort:
„Schweig, brauner Schelm! halb ich, halb deine Mutter!
Wenn nicht die Farbe sprach, wes Brut du seist,
Gab dir Natur nur deiner Mutter Weiß,
So wärst ein Kaiser du geworden, Spitzbub.
Allein wo Stier und Kuh milchweiß von Farbe,
Da zeugten sie noch nie ein kohlschwarz Kalb.
Still, still, du Schelm,“ — so schilt er jetzt das Kind —
„Zu einem wackern Goten bring' ich dich,
Der, wenn er weiß, du seist der Kaisrin Blut,

Dich wert wird halten deiner Mutter halb.“
Drauf mit gezücktem Schwert sprang ich heran,
Ergriß ihn plötzlich und schlepp' ihn hieher,
Daß nach Gutdünken du mit ihm verfaßst.

Lucius. O Freund, dies ist der eingefleischte Teufel,
Der Titus seiner tapfern Hand beraubt;
Die Perle, die der Kais'rin Aug' ergößt;
Und dies die schönö Frucht hier seiner Brumst.
Felsäng'ger Slav, wem wolltest du vertraun
Dies künst'ge Abbild deiner Teufelsfrage?
Wie, sprichst du nicht? Was, taub? Nein, nicht ein Wort?
'nen Strick, Soldaten; hier am Baum geschwind
Knüpft ihn mir auf mit seinem Bastardkind.

Aaron. Rührt nicht das Kind an! 's ist aus Königsblut!

Lucius. Dem Vater allzugleich, drum nimmer gut.
Erst henkt den Sohn; sein Zappeln und sein Schrein
Sei recht ein Stich ins Vaters Herz hinein.
Schafft eine Leiter!

(Es wird eine Leiter gebracht, die Aaron ersteigen muß.)

Aaron. Lucius, laß das Kind,
Und bringe es der Kaiserin von mir.
Ich melde Wunderdinge, wenn du's thust,
Die dir zu hören höchsten Vorteil bringt,
Willst du es nicht, wohlan, mir gilt es gleich,
So schweig' ich, doch der Rache Fluch auf euch!

Lucius. Sprich weiter, und gefällt mir, was du sagst,
Bleibt es am Leben; ich lass' es erziehn.

Aaron. Wenn dir's gefällt? Nun, des sei sicher, Lucius,
Es wird dein Herz zerreißen, was du hörst.
Ich muß von Tothschlag reden, Notzucht, Mord,
Von näch't'gen Thaten und verruchtem Greul,
Verrat, fluchwürd'gem Anschlag, Missethat,
Traurig zu hören, kläglich ausgeführt;
Und dies begräbt auf ewig dir mein Tod,
Schwörst du nicht, daß mein Kind am Leben bleibt.

Lucius. Sprich, was du weißt, ich sag' dir, es soll leben.

Aaron. Das schwöre mir, und gleich beginn' ich dann.

Lucius. Schwören? Bei wem? Du glaubst ja keinen Gott;
Ist's so, wie kannst du glauben einem Eid?

Aaron. Und wenn's so ist, wie es auch wirklich ist,
Doch, denn ich weiß, du hältst auf Religion,
Und hast ein Ding, das man Gewissen nennt,
Mit tausend pfaff'chen Bräuchen, Observanzen,

Die ich dich sorgsam hab' erfüllen sehn,
 Deshalb fordr' ich den Eid von dir. — (Weisheit.) Ich weiß,
 Ein Dummkopf hält 'nen Schellenstab für Gott
 Und ehrt den Eid, den er dem Gotte schwört;
 Drum soll er dran — (Gaut.) Deshalb gelobe mir
 Bei jenem Gott — gleichviel was für ein Gott —
 Zu dem du betest und den du verehrst,
 Mein Kind zu schonen und es zu erziehn;
 Verweigerst du mir das, entdeck' ich nichts.

Lucius. Bei meinem Gotte schwör' ich dir, ich will's.

Aaron. Erst wiß, ich zeugt' es mit der Kaiserin.

Lucius. O unersättliches, verhubhtes Weib!

Aaron. Pah, Lucius, das war nur ein Liebeswerk,
 Mit dem verglichen, was du hören sollst.

Ihre zwei Söhn' ermordeten Bassian,
 Sie schändeten Lavinien, schnitten ihr
 Die Zung' und ihre beiden Hände ab,
 Und machten sie so schmuck, wie du's gesehn.

Lucius. Schmutz machen nennst du's, gift'ger Bösewicht!

Aaron. Gewaschen, zugestutzt, und aufgeschmückt;
 Ein schmucker Spah für die, die's ihr besorgt.

Lucius. O wilde, viehische Buben, wie du selbst!

Aaron. Nun ja, die Unterweisung kam von mir.

Die gelbe Ader stammt von ihrer Mutter,
 So wahr 'ne Karte je den Saß gewann;
 Die blut'ge Neigung lernten sie von mir,
 So wahr ein Bullenbeißer pakt von vorn.
 Nun, zeugen meine Thaten meinen Wert.
 Ich lockte deine Brüder in die Gruft,
 Wo des Bassianus toter Leichnam lag.
 Ich schrieb den Brief, den drauf dein Vater fand,
 Verborg das Gold, das jener Brief erwähnt,
 Im Bund mit Tamora und ihren Söhnen.
 Und was ist je geschehen dir zum Tort,
 Wo meine Hand nicht mit im Spiele war?
 Ich prellt' um seine Hand den Vater dir,
 Und als ich sie erlangt, trat ich beiseit!
 Und plakte vor unbänd'gem Lachen fast.
 Ich guckt' durch einer Mauer Spalt, als er
 Der Söhne Häupter für die Hand erhielt,
 Sah, wie er weint, und lachte dann so herzlich,
 Daß mir die Augen thränten so wie ihm.
 Und als ich Tamora den Spah erzählt,

Ziel vor Vergnügen sie in Ohnmacht fast,
 Und gab mir zwanzig Küsse für die Zeitung.

Gote. Das alles sprichst du, und erödest nicht?

Aaron. Ja, wie ein schwarzer Hund, wie's Sprichwort heißt.

Lucius. Und reu dich diese Frevelthaten nicht?

Aaron. Ja, daß ich nicht noch tausend mehr verübt.

Noch stuch' ich jedem Tag — und glaube doch,
 Nicht viele fall'n in dieses Fluchs Bereich —
 Wo ich erles'ne Bosheit nicht beging,
 Jemand erschlug, wo nicht, die Anstalt traf;
 'ne Dirn' entehrt, wo nicht den Flan geschmiedet;
 Unschuldige verlagt' auf falschen Eid;
 Todfeindschaft unter Freunden angekührt;
 Den Herden armer Leute brach den Hals;
 Scheunen und Schober setz' in Brand bei Nacht,
 Und rief dem Eigner: lösch das Feuer mit Thränen!
 Oft grub ich Tote aus den Gräbern aus
 Und stellte sie vor lieber Freunde Thür,
 Wenn schon ihr Kummer fast vergessen war,
 Und, wie auf Baumesrind', in ihre Haut
 Nitz' ich mit meinem Dolch in röm'scher Schrift:

„Cu'r Kummer sterbe nicht, ob ich gleich starb.“
 Pah! tausend Greul hab' ich ausgeübt,
 So leicht, wie man wohl eine Fliege schlägt,
 Und nichts in Wahrheit geht mir so zu Herz,
 Als daß ich nicht zehntausend noch kann thun.

Lucius. Herab den Teufel! Sterben soll er nicht
 So süßen Tod, wie ihn der Strid verspricht.

Zu kurze Dual wär' ihm ein schnelles Hängen.

Aaron. Wenn's Teufel giebt, möcht' ich ein Teufel sein,
 In ew'gem Feu'r zu leben, und zu brennen,
 Hätt' in der Höll' ich zur Gesellschaft dich,
 Dich stets zu martern mit der bittern Zunge.

Lucius. Stopft ihm den Mund; kein Wort mehr rede er!

Ein Gote tritt auf.

Gote. Feldherr, es ist ein Bote da aus Rom,
 Der vor dir zu erscheinen wünscht.

Lucius. Er komme.

Aemilius tritt auf.

Willkomm', Aemilius! sag, wie steht's in Rom?
 Aemilius. Glorreicher Lucius, und ihr Gotesfürsten,
 Der röm'sche Kaiser grüßet Euch durch mich;
 Und weil er hört, Ihr steht in Waffen hier,

Wünscht er Gespräch in Cures Vaters Haus;
Er will, daß Geseln ihr von ihm verlangt,
Und augenblicklich sendet er sie her.

Gote. Was sagt mein Feldherr?

Lucius. Nemilius, Geseln stelle Saturnin
An meinen Vater, wie an meinen Ohn,
So kommen wir. — Zieht weiter! (Alle ab.)

2. Scene.

Rom. Vor Titus' Haus.

Tamora, Demetrius und Chiron treten verkleidet auf.

Tamora. So nun, in dieser fremden, düstern Tracht
Will ich begegnen dem Andronicus;
Die Rache nenn' ich mich, der Höll' entsandt,
Mit ihm vereint sein grimmes Leid zu sühnen.
Klopf an die Zelle, wo er weilen soll,
Entwürfe seltsam wilder Rache brütend;
Sag, Rache sei gekommen, ihm vereint
Zu wirken seiner Feinde Untergang.

Sie klopfen; Titus öffnet sein Studierzimmer.

Titus Andronicus. Wer ist's, der mir meine Betrachtung stört?

Ist's eure List, daß ich aufthü' die Thür,
Damit die finstern Pläne mir entfliegen,
Und all' mein Sinnen ganz erfolglos sei?
Ihr irrt euch; denn was ich zu thun beschloß,
Seht her, in blut'gen Zeilen schrieb ich's hin,
Und was ich ausgeichnet, soll geschehn.

Tamora. Titus, mit dir zu reden kam ich her.

Titus. Nein, nicht ein Wort. Kann ich mit Anmut reden,
Da eine Hand mir zur Gebärdung fehlt?
Du bist zu sehr im Vorteil, drum laß ab.

Tamora. Wenn du mich kenntest, sprächest du mit mir.

Titus Andronicus. Ich bin nicht toll; dich kenn' ich nur zu gut,
Bezeug's der arme Stumpf, die Purpurschrift,
Die Furchen hier, die Sorge grub und Gram.
Bezeug's der müde Tag, die schwere Nacht,
Bezeug' es alles Weh, ich kenne dich
Als unsre stolze Kais'r'in Tamora.

Nicht wahr, du kommst um meine zweite Hand?

Tamora. Du Armer, wiß, ich bin nicht Tamora,
Sie ist dir Feindin, und ich Freundin dir.
Ich bin die Rach', entsandt vom Höllenreich,

Den Geier, der am Herz dir nagt, zu schwicht'gen
Durch rächende Vergeltung an dem Feind.
Komm und begrüß mich auf der Oberwelt.
Zieh mich zu Rat nun über Tod und Mord;
Denn keine Höhle giebt es, kein Versteck,
Kein ödes Dunkel, kein unnebelt Thal,
Wo schände Notzucht, blutbefleckter Mord
Sich scheu verbergen, dennoch find' ich sie,
Und nenne meinen grausen Namen „Rache“,
Der die verworfnen Sünder zittern macht.

Titus Andronicus. So bist du Rache? Wardst zu mir entsandt,
Auf daß du Marter meinen Feinden seist?

Tamora. Ich bin's; drum komm herab, begrüße mich.

Titus Andronicus. Thu einen Dienst mir, eh' ich dir vertrau'.

Sieh, dir zur Seite seh' ich Mord und Notzucht,
Nun gieb Beweis, daß du die Rache bist,
Erstlich, schleif sie an deines Wagens Rädern,
Dann will ich kommen und dein Fuhrmann sein,
Und rasch mit dir hinbrausen um die Welt.
Schaff dir zwei wackre Kenner, schwarz wie Nacht,
Dein rächend Fuhrwerk fortzuziehn im Sturm;
Such Mörder auf in ihrer schuld'gen Schlucht;
Und ist dein Karr'n von ihren Häuptern voll,
Dann steig' ich ab und trab' am Wagenrad
Gleich einem Knecht zu Fuß den ganzen Tag,
Früh von Hyperions Ausgang dort in Ost,
Bis daß er abends spät sich taucht ins Meer;
Und Tag für Tag thü' ich dies schwere Werk,
Wenn du mir Notzucht dort und Mord vertilgst.

Tamora. Sie sind mir Diener, und begleiten mich.

Titus Andronicus. Die beiden dienen dir? Wie nennst du sie?

Tamora. Sie heißen Mord und Notzucht; so genannt,
Weil sie heimsuchen solche Missethat.

Titus Andronicus. O Gott, wie gleichen sie der Kais'r'in Söhnen!
Und du der Kais'r'in! Doch wir ird'schen Menschen
Sehn mit armsel'gen, blöden, irren Augen.
O süße Rache, nun komm' ich zu dir,
Und wenn dir eines Arms Umfahn genügt,
Schließ' ich dich an die Brust im Augenblick.

Titus kommt von oben herab.

Tamora. So auf sie eingehn, paßt für seine Tollheit!

Was ich ersinn' zu nähren diesen Wahn,
Das stärkt und unterstügt durch Euer Wort.

Jetzt glaubt er fest, ich sei die Rache selbst,
Und weil er gläubig solchem Irrwahn folgt,
Soll er zu Lucius senden, seinem Sohn;
Und während ich ihn sicher weiß beim Schmaus,
Ersinn' ich einen list'gen Anschlag schnell,
Die schwindelköpfigen Goten zu zerstreun;
Wo nicht, sie mind'stens feindlich ihm zu stimmen.
Sieh da, er kommt; nun spiel' ich meine Rolle.

Titus tritt auf.

Titus Andronicus. Lang irrte ich verlassen nur nach dir.
Willkommen, Furie, in mein Haus des Wehs!
Seid Mord und Notzucht gleichfalls mir gegrüßt!
Wie gleicht ihr Tamora und ihren Söhnen!
Ihr wär't vollkommen, fehlt' euch nicht ein Mohr;
Gab's nicht im ganzen Abgrund solchen Teufel?
Wahrschein, nie schweift die Kaiserin umher,
Daß ihr Gesellschaft leistet nicht ein Mohr;
Und wollt ihr recht der Kön'gin Rolle spielen,
So wär' es gut, ihr hättet solchen Teufel.
Doch, wie ihr seid, willkommen. — Was zu thun?

Tamora. Was willst du, daß wir thun, Andronicus?

Demetrius. Zeig mir 'nen Mörder, und ich pack' ihn an.

Chiron. Zeig mir 'nen Schurken, der Notzucht verübt;

Ich bin gesandt, zur Strafe ihn zu ziehn.

Tamora. Zeig tausend mir, durch die dein Recht gekränkt,
Und alle will ich sie zur Strafe ziehn.

Titus Andronicus. Durchsuch die frevelhaften Straßen Roms,
Und findst du einen Menschen, der dir gleicht,
Den töte, guter Mord, er ist ein Mörder.
Geh du mit ihm; und wenn's auch dir sich trifft,
'nen andern aufzufinden, der dir gleicht,
Den töte, Notzucht, 's ist ein Weiberhänder.
Geh du mit ihnen; an des Kaisers Hof
Lebt eine Kön'gin, und mit ihr ein Mohr;
Leicht kannst du sie an deiner Bildung kennen;
Denn ganz, von Kopf zu Füßen, gleicht sie dir.
Ich bitt' dich, diesen gib grausamen Tod;
Sie waren grausam meinem Stamm und mir.

Tamora. Du hast uns wohl belehrt, wir wollen's thun.
Doch nun ersuch' ich dich, Andronicus,
Sende zu Lucius, deinem tapfern Sohn,
Der jetzt auf Rom mit mut'gen Goten zieht;
Zu einem Schmause lad' ihn in dein Haus,

Und wenn er hier ist, hier bei deinem Fest,
Bring' ich die Kais'rin dir und ihre Söhne,
Den Kaiser selbst und alle, die dir feind;
Auf Gnad' und Ungnad' soll'n sie vor dir knien;
Dann kühl an ihnen deines Herzens Gram.
Was sagt Andronicus zu diesem Plan?

Titus Andronicus. Marcus, heraus! der traurige Titus ruft.

Marcus kommt.

Geh, Marcus, geh zu deinem Neffen Lucius,
Im Gotenheere sollst du ihn erfragen;
Sag, daß er zu mir kommt, und mit sich bringt
Noch ein'ge der vornehmsten Gotenfürsten,
Heiß ihn die Krieger lagern, wo sie stehn;
Sag ihm, den Kaiser und die Kaiserin
Erwart' ich hier zum Fest, und so auch ihn.
Dies thu zuliebe mir; er thu' es auch,
So ihm des alten Vaters Leben wert.

Marcus Andronicus. Das will ich thun, und kehre schnell zurück
(*ab.*)

Tamora. Nun gehe ich von hier an mein Geschäft,
Und nehme meine Diener mit hinweg,

Titus Andronicus.

Nein, nein, laß Mord und Notzucht doch bei mir;
Sonst rufe meinen Bruder ich zurück,
Und halt' an Lucius' Rache mich allein.

Tamora (zu ihren Söhnen).

Was sagt ihr, Söhne? bleibt ihr wohl bei ihm,
Bis ich dem Kaiser, meinem Herrn, erzählt,
Wie den geplanten Scherz ich durchgeführt.
Folgt seiner Laune, sprecht ihm sanftlich zu.
Und weilt bei ihm, bis ich zurückgekehrt.

Titus Andronicus (beiseite).

Ich kenn' sie all', ob'schon sie toll mich wähnen,
Und fang' sie in dem selbstgestellten Garn,
Die beiden Höllenhunde samt der Mutter.

Demetrius (beiseite). Geh't nach Gefallen, Fürstin, laßt uns hier.

Tamora. Titus, leb wohl; die Rache geht zu Thaten,
Dir alle deine Feinde zu verraten.

Titus Andronicus. Das hoff' ich, teure Rache; leb denn wohl.
(*Tamora geht ab.*)

Chiron. Nun, Alter, sprich, was giebst du uns zu thun?

Titus Andronicus. O still! ich schaff' euch Arbeit überg'nug.
Auf, Cajus, Publius und Valentin!

Publius und Diener kommen.

Publius. Was wollt ihr?

Titus Andronicus. Kennst du die zwei?

Publius.

Die Söhne, denk' ich, sind's
Der Kais'rin, Chiron und Demetrius.

Titus Andronicus. Pui, Publius, wie gröblich du dich irrst!

Der ein' ist Nord, Notzucht des andern Nam'.

Drum bind sie fest, mein guter Publius;

Cajus und Valentin, legt Hand an sie.

Oft hörtet ihr, wie ich die Stund' erfiehet;

Jetzt fand ich sie, drum bindet sie nur fest,

Stopft ihnen auch den Mund, sobald sie schrein. (Ab.)

(Publius u. ergreifen Chiron und Demetrius.)

Chiron. Schurken, laßt ab! Wir sind der Kais'rin Söhne!

Publius. Und deshalb thum wir, was uns auferlegt.

Stopft ihren Mund, gönnt ihnen nicht ein Wort;

Ward er auch fest gebunden? schließt sie gut.

Titus kommt zurück mit einem Messer und Lavinia mit einem Becken.

Titus Andronicus. Lavinia, komm, gebunden sieh die Feindel!

Stopft ihren Mund, kein Wort gestatt' ich mehr;

Doch laßt sie hören meinen grimmen Spruch.

O Schurken, Chiron und Demetrius!

Hier ist der Duell, den ihr getrübt mit Schlamm,

Der holbe Lenz, dem sich eu'r Winter nahle.

Ihr schlugt ihr den Gemahl; für diesen Greul

Sind ihrer Brüder zwei zum Tod verdammt.

Wir ward die Hand geraubt zu frechem Spott,

Ihr Händ' und Zunge; ja, was teurer ist

Als Jung' und Hand, die unbesteckte Keuschheit,

Entmenschte Buben! raubtet ihr mit Zwang.

Was sprächt ihr jetzt, wenn ich euch reden ließ'?

Ihr könntet nicht vor Scham um Gnade stehn.

Hört, Buben, welche Qual ich euch erfann:

Die Hand blieh, euch die Gurgel durchzuschneiden,

Indes Lavinia mit den Stümpfen hält

Dies Becken, das eu'r schuldig Blut empfängt.

Die Kaiserin, wißt ihr, kommt zu mir zum Schmaus

Und nennt sich Rache, wähnt, ich sei verrückt.

Hört, Schurken! eu'r Gebein reiß' ich zu Staub,

Und knei' es ein zu Teig mit eurem Blut;

Und aus dem Teige haß' ich eine Kruste,

Aus euren Schurkenhäuptern zwei Pasteten;

Dann soll die Meze, eure hünd'sche Mutter,

Der Erde gleich, die eigne Brut verschlingen;

Dies ist das Mahl, zu dem ich sie beschied,

Und dies der Schmaus, in dem sie schwelgen soll.

Denn mehr als Philomel' erlitt mein Kind,

Und mehr als Procne nehm' ich Nach' an euch.

Jetzt reicht die Gurgeln her. (Schneidet ihnen die Kehlen ab.) Lavinia,

komm,

Fang auf den Strahl; und wenn ich sie entseelt,

Zerstampf' ich ihr Gebein zu feinem Staub,

Und seuch' es an mit dem verhassten Naß

Zum Teig, die Schurkenhäupter einzubaden.

Kommt, seid mir alle jetzt zur Hand, dies Mahl

Zu rüsten, das viel grauf'ger werden soll

Und blutiger, als der Centauren Schmaus.

So!

Tragt sie hinein, ich mache selbst den Koch,

Sie anzurichten, bis die Mutter kommt.

(Alle gehen ab mit den Leichen.)

3. Scene.

Ebenfallselbst. Ein Gezelt.

Lucius und Marcus treten auf; Goten führen den Aaron gefangen ins Lager

Lucius. Wohl, Oheim Marcus, da mein Vater heischt,

Daß ich gen Rom mich wende, will'g' ich ein.

Got. Und wir mit dir, es gehe wie es will.

Lucius. Nehmt den barbar'schen Mohren, Ohm, ins Haus,

Den wüt'gen Tiger, den verfluchten Teufel;

Laßt ihm nicht Nahrung reichen, fesselt ihn,

Bis man ihn Tamora gegenüber stellt

Als Zeugnis ihres höchst verworfnen Wandels.

Und sorgt, daß stark sei unser Hinterhalt;

Der Kaiser, fürcht' ich, meint's nicht gut mit uns.

Aaron. Ein Teufel stüßte Flüche mir ins Ohr,

Und helfe meiner Jung' hervor zu sprühn

Die gift'ge Bosheit, die im Herz mir schwillt!

Lucius. Hinweg, herzloser Hund, verrückter Sclav'!

Ihr Herrn, helft unserm Ohm hinein ihn bringen;

(Aaron wird von den Goten weggeführt. Man hört Trompeten blasen.)

Trompeten melden, daß der Kaiser naht.

Saturninus, Tamora, Tribunen und Gesolge treten auf.

Saturninus. Was? hat der Himmel mehr als eine Sonne?

Lucius. Was frommt es dir, daß du dich Sonne nennst?

Marcus Andronicus. Zur Sach'! Eröffnet die Verhandlungen;
In Ruhe muß der Streit erledigt sein.

Das Wahl ist fertig, welches Titus sorglich
Geordnet hat zu einem würd'gen Zweck,
Zu Frieden, Lieb' und Bündnis, Rom zum Heil!
So tretet denn heran und nehmet Platz.

Saturninus. So sei es, Marcus.

Hoboer. Eine Tafel wird gebracht; Titus, als Koch gekleidet, stellt die Speisen auf den Tisch; Lavinia folgt ihm verschleiert; der junge Lucius und andere.

Titus Andronicus. Willkommen, Herr! Willkommen, Kaiserin!

Willkommen, tapf're Goten! Willkommen, Lucius!

Willkommen all'! ist ärmlich gleich das Wahl,

Doch wird's den Hunger stillen; drum langt zu.

Saturninus. Weshalb in dieser Tracht, Andronicus?

Titus Andronicus. Um recht gewiß zu sein, daß nichts mißlang,
Eu'r Hoheit und die Kaiserin zu bewirten.

Lamora. Wir sind Euch sehr verpflichtet, wacker Titus.

Titus Andronicus. Kennt' Eure Majestät mein Herz, Ihr wärt's.

Mein gnäd'ger Kaiser, löst die Frage mir:

War's recht gethan vom hitzigen Virginius,

Sein Kind zu töten mit der eignen Rechten,

Weil sie entehrt, besleckt, geschändet ward?

Saturninus. Das war's, Andronicus.

Titus Andronicus. Eu'r Grund, erhabner Kaiser?

Saturninus. Weil das Mädchen

Nicht überleben durfte solche Schmach,

Und seinen Gram erneu'n durch ihre Näs'.

Titus Andronicus. Nachdrücklich, stark, entscheidend ist der Grund;

Ein Beispiel, Vorbild und lebend'ge Mahnung

Für mich Unsel'gen, gleiche That zu thun.

Stirb, stirb, mein Kind, und deine Schmach mit dir,

Und mit der Schmach auch deines Vaters Gram!

(Er erstickt Lavinien.)

Saturninus. Unmensch, Barbar, erschlugest du dein Kind?

Titus Andronicus. Ich schlug, um die mein Auge zährenblind.

Ich bin so leidvoll wie Virginius einst,

Und habe tausendmal mehr Grund als er

Zu solchem Thun; und jetzt ist es gethan.

Saturninus. Ward sie entehrt? Wer hat die That verübt?

Titus Andronicus.

Wie, eßt Ihr nicht? Nehmt, Hoheit, wenn's beliebt.

Lamora. Weshalb erschlugst du so das eigne Kind?

Titus Andronicus. Chiron, Demetrius die Mörder sind,

Die sie entehrt, die Zung' ihr ausgeschnitten,

Durch die sie all' dies bittere Leid erlitten.

Saturninus. Vor uns erscheinen sollen sie sogleich!

Titus Andronicus. Sie sind schon da, in dem Pasketenteig,

Von dem die Mutter lüftern hat genossen,

Verzehrend, was dem eignen Blut entproffen.

's ist wahr! 's ist wahr! Bezeng's mein scharfer Dolsch!

(Erstickt Lamora.)

Saturninus. Wahnwitz'ger, sei der Tod dein Strafgericht!

(Erstickt den Titus.)

Lucius. Zu rächen Vatersblut ist Sohnespflicht;

Hier Lohn um Lohn, Gericht um Strafgericht!

(Erstickt den Saturninus. Großer Aufruhr. Die Menge zerstreut sich in Verwirrung. Marcus, Lucius und ihre Anhänger gehen auf den Balkon.)

Marcus Andronicus *(oben auf der Bühne).*

Ihr ersten Männer, Volk und Söhne Roms,

Getrennt durch Aufruhr, wie ein Vögelchschwarm,

Zerstreut durch Wind' und mächt'ge Sturmesweh'n,

O hört, wie ihr von neuem binden mögt

In eine Garbe dies zerstreute Korn,

In einen Körper die zerstückten Glieder;

Auf daß Rom selbst zum Gift nicht sei sich selbst!

Das Reich, dem mächt'ge Zepter sich geneigt,

Gleich 'ner verlor'nen aufgegeb'nen Dirne

Verzweifelnd Hand nicht anlegt an sich selbst.

Wenn meine Kunzeln, meines Alters Schnee —

Ehrrwürd'ge Zeugen reifer Urteilskraft —

Euch nicht bewegen meinem Wort zu trau'n,

(Zu Lucius.) Sprich du, Roms teurer Freund, gleich unserm Ahn,

Als er mit feierlichem Wort Bericht

Der traurig lauschenden, herzranken Dido

Vortrug von jener grausen Flammennacht,

Als Priams Troja sank durch Griechenruth.

Sag, welch ein Simon unser Ohr berüht,

Wer uns das böse Werkzeug hergeführt,

Das unserm Troja, unserm hehren Rom

Die Bürgerwunde schlägt?

Mein Herz ist nicht gefügt aus Stein und Erz,

Noch sind' ich Worte für so bitterm Gram,

Daß nicht in Thränen meine Red' erstickt,

Und mir die Stimme bricht, wenn sie zumeist

Euch rühren sollt' und euer Ohr gewinnen,

Daß ihr eu'r liebeich' Mitleid mir schenkt.

Hier ist ein Feldherr, der's erzählen mag;
 Eu'r pochend Herz wird weinen, hört ihr ihn.
Lucius. Dann, meine edlen Hörer, sei euch kund:
 Der schände Chiron und Demetrius,
 Sie waren's, die ermordeten Bassian;
 Sie waren's, die Lavinien frech entehrt;
 Für ihre That fiel unsrer Brüder Haupt,
 Ward Titus' Gram verhöhnt, er frech geprellt
 Um jene treue Hand, die Romas Streit
 Ausfocht, und ihre Feinde sandt' ins Grab;
 Zuletzt ward ich im Zorn verbannt, man schloß
 Die Thore mir, und stieß mich weinend aus,
 Hilfe zu suchen bei den Feinden Roms.
 Mit heißen Thränen lösch' ich ihren Haß,
 Daß sie mit offenen Armen mich als Freund
 Aufnahmen; ich, den Rom verstieß, das wißt,
 Ich hab' mit meinem Blut sein Wohl erkauf't,
 Von seinem Herz gewandt der Feinde Schwert,
 Auffangend ihren Stahl in meine Brust.
 Ihr alle wißt, ich bin kein Prahler; nein,
 Bezeugt's, ihr Narben — ob ihr stumm auch seid —
 Daß mein Verriht gerecht und ohne Falsh.
 Doch halt! Mich dünkt, ich schweifte schon vom Ziel,
 Anpreisend mein geringes Thun; verzeiht,
 Man rühmt sich selber, ist kein Freund uns nah.
Marcus Andronicus. Nun ist's an mir zu reden. Seht dies Kind:
 Dies war's, das Tamora zur Welt gebracht;
 Sein Vater jener gottbergekne Mohr,
 Hauptstifter und Begründer unsres Wehs.
 Der Schurk' ist lebend noch in Titus' Haus —
 Obgleich verdammt — zum Zeugnis, dies sei wahr.
 Nun spricht, ob Titus Grund zur Rache hatte
 Für Leid, so unaussprechlich, unerträglich,
 Mehr als ein Lebender erdulden konnt'.
 Nun ihr die Wahrheit wißt, was sagt ihr, Römer?
 Und haben wir gefehlt, zeigt uns, worin;
 Und von dem Platz, auf dem wir vor euch stehn,
 Woll'n wir, die Letzten der Androniker,
 Hünptlings hinab uns stürzen, Hand in Hand,
 Am scharfen Stein zerschmetternd unser Hirn,
 Und so vereint ausstilgen unser Haus.
 Sprecht, Römer, spricht: sagt ihr, es soll geschehn,
 So sollt ihr Hand in Hand uns stürzen sehn.

Aemilius. Komm, komm, du ehrenwerter Römergreiß,
 Füh'r unsern Kaiser freundlich bei der Hand,
 Lucius, den Kaiser; denn wohl ist mir kund,
 Daß also ihn begrüßt des Volkes Mund.
Marcus Andronicus. Lucius, Glück auf, Roms kaiserlicher Fürst!
 (Zum Gesolge.) Geht in des alten Titus leidvoll Haus,
 Und den ungläub'gen Mohren schleppt hierher;
 Ihm werd' ein grauser, blut'ger Tod erkannt,
 Als Strafe für sein höchst gottloses Leben.
 (Lucius und die andern steigen herab.)

Alle. Lucius, Glück auf, huldreicher Herrscher Roms!
Lucius. Dank, edle Römer! meiner Herrschaft Streben
 Sei, Rom nach so viel Leiden Trost zu geben.
 Doch, werthe Freunde, gönnt mir eine Frist;
 Denn schwere Pflicht erheischt Natur von mir.
 Steht alle fern. Du, Oheim, tritt herzu;
 Laß uns dem Toten fromme Thränen weihn,
 Den kalten Lippen diesen heißen Kuß (küßt den Titus),
 Dem blut'gen Antlitz diesen Tau des Grams,
 Des treuen Sohnes letzte Huldigung!

Marcus Andronicus.
 Ja, Thrän' um Thrän', und Liebestuß für Kuß
 Beut hier dein Bruder Marcus deinem Mund!
 Und wär' die Summe, die ich zahlen soll,
 Zahllos, unendlich, dennoch zahlt' ich sie.
Lucius. Komm, Knabe, komm; komm her, wir lehren dich
 In Schauer schmelzen. Ach, er liebte dich!
 Wie oft ließ er dich tanzen auf dem Knie,
 Sang dich in Schlaf, sein liebend Herz dein Pfühl;
 Wieviel Geschichten hat er dir erzählt,
 Für deine Kindheit passend ausgewählt.
 Des eingedenk drum, als ein liebreich Kind,
 Genß ein'ge Tropfen auch aus zartem Born.
 Denn freundlich gab Natur uns dies Gebot,
 Der Freund soll weinen bei des Freundes Not!
 Sag ihm leibwohl, geleit ihn an sein Grab;
 Sei ihm so hold, und dann nimm von ihm Abschied.
Knabe. Großvater! ach Großvater! Mücht' ich doch
 Für dich gestorben sein, und du noch lebend!
 O Gott, vor Weinen kann ich ihm nichts sagen,
 Thränenerstickt, sowie den Mund ich öffne.
 Aaron wird von einigen Römern hereingeführt.
Römer. Traur'ge Androniker, genug des Grams!

Sprecht diesem schnöden Bösewicht den Spruch,
 Der jener schwarzen Frevel Stifter war.
Lucius. Begrabt ihn bis zur Brust, laßt ihn verhungern;
 Da steh' er dann, und wüt' und schrei' nach Brot.
 Wer irgend Beistand ihm und Mitleid schenkt,
 Der stirbt für solch Vergehn. Dies unser Spruch.
 Bleibt ihr, sorgt, daß er eingegraben werde.
Aaron. Zorn, warum schweigst du? Wut, was bist du stumm?
 Ich bin kein Kind, daß ich mit feigem Flehn
 Vereute die Verbrechen, die ich that.
 Zehntausend, schlimmer noch als ich vollbracht,
 Möcht' ich begehn, hätt' ich die Macht dazu;
 Und that ich je ein einzig gutes Werk,
 Von ganzer Seele dann bereu' ich es.
Lucius. Tragt, Freunde, jekt den Kaiser mir hinweg,
 Und senkt ihn ein in seines Vaters Gruft.
 Mein Vater und Lavinia soll'n demnächst
 In unserm Monument bestattet ruhn.
 Doch jener grimmen Tigrin Tamora
 Gönnt keinen Grabbrauch, keinen Trauerflor,
 Kein Grabgeläute läute ihr zur Ruh;
 Den Vögeln werft sie hin, dem Raubgetier.
 Ihr Lebenslauf war viehisch, ohne Mitleid,
 Und deshalb finde auch kein Mitleid sie.
 Bollzieht den Spruch an dem verdammten Mohren,
 Dem Stifter unsrer schweren Kümmernisse.
 Dann ordnen wir mit Weisheit unsern Staat,
 Daß solch Verderben ihm nie wieder naht.

(Alle gehen ab.)



Das Wintermärchen.

Übersetzt von
 Dorothea Tieck.

Personen.

Leontes, König von Sizilien.
 Hermione, seine Gemahlin.
 Demetrius, } seine Kinder.
 Perdita, }
 Camillo, }
 Antigonus, } vornehme Sizilianer.
 Cleomenes, }
 Dion,
 Herren vom Hofe und sizilianische Edelleute.
 Paulina, Antigonus' Gemahlin.
 Emilia, Kammerfrau der Königin.
 Hofdamen.
 Ein Beamter und mehrere Gerichtsdiener.
 Ein Kerkermeister.
 Ein Matrose.
 Polygenes, König von Böhmen.
 Florizel, sein Sohn.
 Archidamus, am Hofe des Königs.
 Ein alter Schäfer.
 Sein Sohn.
 Autolycus, ein Spitzbube.
 Mopsa und Dorcas, Schäferinnen. Schäfer. Knechte.
 Die Zeit als Chorus.